

Wo Grün wächst

Mauergeschichten

1. O-Ton: Ute Zimmermann: wav 1008

(0'05'' - 0'12'') Wir haben ... die Narzissen gehabt, die Tulpen, die Scilla, die Schneeglöckchen.

(0'36'' - 0'55'') Wir haben jetzt Dahlien, wir haben Rittersporn. Wir haben Margeriten angepflanzt. Es gibt aber auch diejenigen, die mehr auf der Gemüsesseite des Lebens sind. Und Sie sehen dann also ... die Gurke, die sich hinein schlängelt in den Rittersporn und Sie sehen die Petersilie, die sich um ... die Rosen windet. Es ist also ... eine wunderschöne Kombination.

Autor 1:

Ute Zimmermann spricht vom Gemeinschaftsgarten, den die Kirchengemeinden Versöhnung und Am Weinberg an der Bernauer Straße in Berlin hinter der Versöhnungskapelle angelegt haben. Im einstigen Niemandsland zwischen dem Wedding im Westen und dem heutigen Bezirk Mitte im Osten der Stadt, dort, wo sich mittlerweile die ausgedehnte Mauergedenkstätte befindet, kann sie einen Flecken Erde bebauen. Sie hat dort Blumen aller Art ausgesät und gepflanzt. Andere bauen auf ihrem Flecken Gemüse an. In erstaunlicher kurzer Zeit ist der alte Grenzstreifen zum üppig blühenden, Gemüse und Früchte hervorbringenden Gartenland geworden. Bernd Schumann von der Gemeinde Am Weinberg hatte als gelernter Obstgärtner die Gestaltung des Gartens maßgeblich in der Hand. Er erinnert sich, wie das Gelände aussah, als im September letzten Jahres mit der Umgestaltung begonnen wurde:

2. O-Ton: Bernd Schumann: wav 1015

(0'18'' - 0'26'') Die erste Begehung war so, dass wir da die tausend Quadratmeter durchschritten, also eher uns durchkämpfen mussten durch die Brennesseln, die oft höher waren als wir selber.

(0'34'' - 0'46'') Aber ich hatte irgendwie so eine Vision, ich hatte eine Vorstellung, wie kann man das gestalten, wie kann man Flächen definieren, wie kann man Wege anlegen, wie kann man verschlungene verwunschene Plätze schaffen. (1'07'' - 1'13'') Und hab dann so mit Bändern irgendwie so die Formen gelegt, damit man die Vorstellung bekommt, wie es in Wirklichkeit aussieht.

(1'18'' - 1'23'') Ja, und dann haben wir ... mit diesen Vorgaben irgendwie losgemacht.

Autor 2:

Zunächst musste viel aufgeräumt werden. Pflanzenabfälle des angrenzenden Elisabeth-Friedhofs wurden zur Seite geräumt. Umgestürzte Bäume wurden zersägt, die Brennesseln herausgerissen. Dann ging es daran, die Erde zu bearbeiten. Voller Schwung und etwas naiv dachten die Gartenbegeisterten:

3. O-Ton: Bernd Schumann: wav 1018 (0'11'' - 0'49'')

Jetzt graben wir einfach um, machen das urbar ..., dann legen wir einen schönen Garten an und ist alles schick. Haben aber gemerkt, dass gar nicht wir mit dem Spaten einfach in den Boden konnten, so wie wir wollten. Also das heißt, es musste mit großer Kraft aufgebrochen werden, damit

überhaupt was wächst. ... Was sozusagen so viele Jahre, Jahrzehnte den Boden verhärtet hat, braucht einfach ganz ganz viel Mühe und ist eben nicht so leicht einfach aufzubrechen, so dass wieder neues Leben entstehen kann. Da muss man ordentlich investieren, da muss man ordentlich kämpfen. Und das haben wir gemacht. Und dass es so schnell so bunt und so lebendig wird, ist trotzdem ein Wunder.

Musik 1

Autor 3:

Beim Anlegen des Gartens im Niemandsland haben Bernd Schumacher und seine Mitstreiter verwendet, was sie vorgefunden haben. Alte Grabsegmente und Backsteine im Boden dienen nun als Weg- und Beetmarkierungen. Aus zersägten Baumstämmen und alten Brettern sind Umfriedungen und Bänke für Plätze zum Verweilen entstanden. Bizarr geformte Baumreste stehen als natürliche Skulpturen in der Gartenlandschaft. Idyllisch ist sie, eine dem Auge wohltuende Mischung aus Beeten, verschlungenen Wegen und lauschigen Plätzen. Wo über Jahrzehnte erzwungener Stillstand herrschte, blüht und grünt es wieder. Bernd Schumann hat das Gelände noch anders in Erinnerung:

4. O-Ton: Bernd Schumann: wav 1004 (0'01'' - 0'52'')

Ich habe dieses Stück hier das erste Mal kennengelernt 1985, als ich zum Kirchentag war in Ost-Berlin. Und da hatte ich ein Quartier in der Schönholzer Straße 5. Und die Schönholzer Straße 5 hatte damals gegenüber noch kein Haus und man konnte sozusagen in den Todesstreifen reinschauen und rüber nach Wedding. Und dann sah ich so Menschen ganz normal zum Bäcker gehen, ... also dem Leben ganz normal nachgehen und dachte ich, die gehen ihrem Leben ganz normal nach und ich darf da nicht hin. Wieso ist das eigentlich so? Es war ganz gruselig irgendwie, ganz fremd, diese Türme zu sehen. Es war ein ganz ruhiges Viertel da. ... Das war damals ganz ganz still. Je näher man der Schönholzer Straße 5 kam, umso ... stiller wurde es.

Autor 4:

Nach dem Mauerfall wurde der Grenzstreifen an der Bernauer Straße schrittweise vom Leben zurückerobert. Wie der Öffentlichkeitsbeauftragte der Versöhnungsgemeinde Rainer Just erzählt, ...

5. O-Ton: Rainer Just: wav 1002

(4'07'' - 4'30'') ... gab es im Frühjahr 1990 eine Aktion von dem Herrn Butzmann, einer der Bürgerbewegten ... der DDR, die dann mit einer Gruppe in den schon leeren ... Grenzstreifen der DDR gegangen sind ..., in den Todesstreifen und symbolisch Lupinen gepflanzt haben. (4'42'' - 4'54'') Wir haben das dann symbolisch aufgenommen in einer weiteren Aktion 1994, wo wir, ... Bezug nehmend auf den Abriss der Wohnhäuser an der Bernauer Straße (4'59'' - 5'01'') und die Vertreibung der Leute da aus ihren Wohnungen (5'07'' - 5'17'') nochmal so die Grundelemente des Lebens, Bett, Tisch und Stuhl, symbolisch in Anführungszeichen „ausgesät“ haben im Mauerstreifen (5'28'' - 5'35''), um sozusagen zu zeigen: Das Leben kehrt wieder in diesen Streifen zurück, wir stellen wieder Bett, Tisch und Stuhl hin.

Autor 5:

Der übrige Mauerstreifen war schon neu gestaltet - der Senat errichtete die ausgedehnte Gedenkstättenanlage und die Versöhnungskapelle entstand anstelle der Vorgängerkirche. Das etwa

tausend Quadratmeter umfassende Stück, das hinter der Versöhnungskapelle liegt, wurde bis vor wenigen Jahren als Wirtschaftshof vom unmittelbar angrenzenden Elisabethfriedhof genutzt. Dass der Boden im späteren Niemandsland-Garten voll von Hinterlassenschaften ist, die Geschichte erzählen, fand zunächst kaum Beachtung. Dabei gibt er Zeugnis von dramatischen Eingriffen. Denn als im Januar 1985 die neogotische Versöhnungskirche, die bis dahin mitten im Grenzstreifen stand, gesprengt wurde, kippte der Turm Richtung Friedhof.

6. O-Ton: Rainer Just: wav 1018 (1'25'' - 1'46'')

Man gräbt um und findet Dinge von einem Friedhof, die von der Friedhofsgeschichte erzählen. Man findet Steine, die einen, wenn man dann ein bisschen forscht, daran erinnern können, dass da mal eine Kirche umgefallen ist nach einer Sprengung, was ja viele Fragen aufwirft. Also wir stoßen sozusagen auf diesem Gelände ununterbrochen auf solche Spuren.

Musik 2

Autor 6:

Die Steine der gesprengten Versöhnungskirche und die Grabsteine des Friedhofs, der wegen seiner Grenznähe zur DDR-Zeit nicht frei zugänglich war: das sind die materiellen Spuren der jüngeren Vergangenheit. Es gibt aber auch solche im Leben der Menschen. Die zu überwinden, Verletzungen zu mildern, getrenntes Leben wieder zueinander zu führen - dazu soll der Niemandslandgarten beitragen. Für die Mitglieder der lange durch die Mauer getrennten Kirchengemeinden Am Weinberg und Versöhnung, aber auch für andere, die die deutsche Teilung einander entfremdet hat. Überhaupt ist der Garten ein wunderbarer Ort der Begegnung, wie Bernd Schumann sagt.

7. O-Ton: Bernd Schumann: wav 1016 (1'02'' - 1'23'')

Ein schöner Garten, ... der öffnet die Menschen so mit ihrem Blick, dass sie einfach irgendwie anders zueinander kommen, als wenn sie auf der Straße vorbeilaufen aneinander oder wenn sie auf einem Parkplatz irgendwo sitzen oder was auch immer. Das ist anders. Ein Garten verzaubert die Menschen auch. ... Also ein schöner Garten, der bringt die Menschen ganz automatisch zueinander.

Autor 7:

Ute Zimmermann, die im Westen Deutschlands gelebt hat, würde dem zustimmen. Immer wieder tauscht sie sich beim Gärtnern mit Menschen mit DDR-Hintergrund aus.

8. O-Ton: Ute Zimmermann: wav 1011 (1'46'' - 2'25'')

Ich lerne ... die Einstellungen der Leute, die direkt hinter der Mauer gewohnt haben und die, manchmal sagte man mir das so, sich vorgekommen sind wie im Zoo, wenn der Westen von den Türmchen rüber guckte. Aber ... auch die Lebenswege, die nach dem Fall der Mauer nicht immer nur geradlinig verlaufen sind, sondern die natürlich die Brüche haben, die so ein Regierungs-umschwung dann auch mit sich bringt, nicht nur, was den Berufsweg betrifft, sondern auch so, was persönliche Sachen betrifft. Das ist schon ein ganz interessanter Aspekt, den man vielleicht so ... erst im Gespräch oder im näheren Gespräch, wenn man Unkraut jätet zum Beispiel, mitbekommt.

Autor 8:

Solche Begegnungen geschehen wie nebenbei beim Jäten, Pflanzen und Ernten oder beim entspannten Betrachten der Pflanzen, beim Genießen des Spiels von Licht und Schatten, beim Lauschen auf das Rauschen der Bäume. Bernd Schumann freut sich daran:

9. O-Ton: Bernd Schumann: wav 1023 (0'17'' - 0'46'')

Es ist auch so, dass die Menschen drum herum, also die Touristen, die da kommen, die bleiben stehen, die fragen, man kommt ins Gespräch. Manchmal führ ich da mehr Gespräche als dass ich gärtner, was ich mir eigentlich vorgenommen hatte. ... Der Garten ist im Blick und bringt die Menschen zueinander und auch Anrainer oder Friedhofsbesucher. Also eine Frau, die hat ihren Mann da auf dem Friedhof beerdigt und die kam da mal neugierig um die Ecke geschaut und sah uns da so gärtner. Und so ist die zum Projekt gekommen.

Musik 3**Autor 9:**

Begegnung, Lebendigkeit, Gemeinschaft - das zeichnet den Niemandslandgarten aus. Deshalb hat keiner, der gärtner, hier dauerhaftes Nutzungsrecht. Die Flächen werden jedes Jahr neu verlost. Die Betonung des Zeitweiligen und Beweglichen ist auch dem Bildhauer Michael Spengler wichtig. Als Mitglied der Versöhnungsgemeinde hat er deshalb ein anderes Projekt angeregt, um das Grenzland zu beleben. Seit 2005 gibt es links und rechts der Versöhnungskapelle ein kleines Roggenfeld.

10. O-Ton: Michael Spengler: wav 1016 (3'48'' - 4'26'')

Wo künstlich jeglicher Bewuchs über Jahrzehnte zurückgehalten und unterbunden worden ist, da wollen wir diesen Prozess von Säen, Werden und Vergehen wieder initiieren. Und das Angenehme an diesem Projekt ist ja, ... Ende Juli, wenn geerntet wird, ... dann sieht das wieder so aus, als würde die Mauer noch stehen. ... Aber es wird ja wieder ausgesät dann Ende September, ... und dann kommt das Leben wieder zurück in diesen Todesstreifen. Und das finde ich so schön.

Autor 10:

Das geerntete Korn lässt die Versöhnungsgemeinde malen und zu Brötchen verarbeiten. Zum 25. Jahrestag des Mauerfalls aber wurde das Korn in acht Anrainerländer entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs geschickt und dort ausgesät. Nach der ersten Ernte kam das Korn zurück nach Berlin. Hier wurde dann in der Versöhnungsgemeinde mit Vertretern der acht Länder ein Friedensbrotfest gefeiert.

11. O-Ton: Rainer Just: wav 1022 (4'45'' - 5'25'')

Es wurde ... aus diesem Getreide ein großes Brot gebacken und in einem großen Gottesdienst mit ... allen Ministern, die dazu gehörten, hier vor der Kapelle verteilt. Und daraus ist ein stetiges Projekt geworden, wo diese Länder sich einmal im Jahr jetzt treffen und es gibt hier in der Gedenkstätte im Besucherzentrum einmal im Jahr, jetzt wieder im Oktober, so eine Zusammenkunft, wo hochspannend Leute aus dem ehemaligen ... Warschauer-Pakt-Raum ... Geschichten zur Landwirtschaft und all dem erzählen und das ... gibt ganz tiefgreifende Gespräche, die unheimlich gehaltvoll sind.

Autor 11:

Das Roggenfeld an der Versöhnungskapelle trägt zur Völkerverständigung und zum Umgang mit der Vergangenheit im östlichen Europa bei. Im Niemandslandgarten findet so etwas weniger explizit statt. Mit seinen Blüten und Früchten bedeckt er die alte Stadtnarbe und bietet auch in einem ganz alltäglichen Sinn Raum für Erholung und Besinnung. Die junge Fotografin Lena Bushart genießt das sehr:

12. O-Ton: Lena Bushart: wav 1017

(0'28'' - 0'45'') Ich kann einfach stundenlang nur diese Pflanzen angucken und ihnen sozusagen beim Wachsen zugucken und vergess dabei, dass ich eigentlich das Unkraut jäten wollte, während ich so über meinem Salat sinniere. Und ... daher hat dieser Garten (0'51'' - 1'09'') für mich auch noch so eine Dimension der Meditation. ... Eine Freundin von mir, die macht auch mit. Und mit ihrem Sohn und mit meiner Tochter sind wir oft dort und auch für die Kinder ist das so. Die kriegen dann ihr Schnitzmesser in die Hand und suchen sich ihre Stöckchen und sind ganz zufrieden.

Musik 4